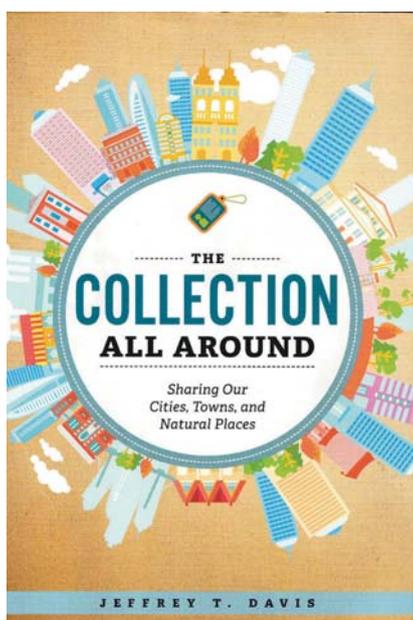


Die Kollektion befindet sich nicht nur in der Bibliothek

Auf dem Weg zum »City Access Librarian«



Davis, Jeffrey T.: The Collection All Around: Sharing Our Cities, Towns and Natural Places. Chicago, IL: ALA Editions, 2017. xviii, 134 Seiten. ISBN 978-0-8389-1505-9 – Softcover, USD 57,-.

Jeffrey T. Davis ist Bibliothekar in den USA und leitete verschiedene Stadtteilbibliotheken und eine Zentralbibliothek in San Diego (Kalifornien) sowie in New York. Er sammelte somit Erfahrung in verschiedenen Städten und Bibliothekssystemen. Mit seinem Buch will er die Frage klären, auf welchen Wegen Bibliotheken ihrer Stadt und den Menschen helfen können, ihre »collection« – gemeint sind damit die öffentlichen

Ressourcen – zu nutzen. Wie können Bibliotheksnutzer*innen darin unterstützt werden, die öffentlichen Ressourcen zu nutzen und wie können diese den Menschen mithilfe Öffentlicher Bibliotheken einfacher und besser zugänglich gemacht werden? Dabei stellt sein Buch eine Beispielsammlung dar, die einen neuen und bisher nicht entwickelten Blick auf Bibliotheken aufzeigt. Unter dem Blickwinkel des lokalen Zugangs werden bereits bestehende Ideen und Projekte dargestellt, die die Sichtweisen auf Öffentliche Bibliotheken erweitern sollen.

Struktur des Buches

Das Buch beleuchtet diese Idee in fünf Kapiteln: Das erste Kapitel stellt die Frage der »Membership« in einer Bibliothek und des damit verbundenen Zugangs zu öffentlichen Ressourcen. Das zweite Kapitel mit dem Titel »City Passes« hebt hervor, wie mithilfe der Bibliothek Zugang zu anderen Institutionen vermittelt werden kann. Im dritten Ka-

Wie können die öffentlichen Ressourcen den Menschen mithilfe Öffentlicher Bibliotheken einfacher und besser zugänglich gemacht werden?

pitel »Guides« wird gezeigt, wie Bibliotheken helfen, Zusammenhänge und eine Offenheit für die Benutzung kommunaler Ressourcen herzustellen. Kapitel 4, »Placemakers«, bezieht die Rolle der Nachbar*innenschaft

mit ein und die Bedeutung von Bibliotheken in der Verbesserung von gemeinschaftlichen Orten. Das abschließende Kapitel 5, »Rangers«, konzentriert sich auf die lokale Natur und den Zugang zu dieser.

Bibliothek als Anlaufstelle

Der Autor behandelt den Wandel Öffentlicher Bibliotheken in der digitalen Gesellschaft, ohne dabei Makerspaces oder Coding in den Fokus zu rücken (tatsächlich wird erst im Fazit das Wort

Anschrift des Rezensenten:

Tim Schumann, Stadtbibliothek Berlin-Pankow, Heinrich-Böll-Bibliothek, Greifswalder Straße 87, 10409 Berlin, E-Mail: tim.schumann@ba-pankow.berlin.de

»Makerspace« genannt). Sein Ziel ist es nicht, die neuesten bibliothekarischen Ideen zu sammeln. Vielmehr werden bereits länger bestehende Ideen und Projekte präsentiert und unter dem Blickwinkel der Schaffung oder Erweiterung von Zugang zu lokalen Ressourcen betrachtet. So argumentiert er, dass Öffentliche Bibliotheken in vielen Städten zentrale Anlaufstellen und gesellschaftliche Anker darstellen, auch indem sie neue Services und Dienstleistungen anbieten, wie 3D-Drucker, Saatgut oder eine Bibliothek der Dinge. Dennoch gibt es viele weitere (analoge) Dinge, die Menschen in Städten suchen und benötigen. Davis plädiert dabei dafür, dass Bibliotheken nicht alles aufgreifen und anbieten sollen, was bereits durch andere Institutionen angeboten wird.

Ideen und Projekte werden unter dem Blickwinkel der Schaffung oder Erweiterung von Zugang zu lokalen Ressourcen betrachtet.

Die Aufgabe von Bibliotheken wird vielmehr darin gesehen, Menschen zu helfen, Barrieren (zum Beispiel soziale, ökonomische, kulturelle) zu überwinden und es wird kritisiert, dass viele öffentliche Ressourcen von Städten nur eingeschränkt von Menschen genutzt werden können: »That's where the libraries come in. Shared access – help with access – is what libraries do.« (S. XII) Davis sieht darin klassische bibliothekarische Dienstleistungen, nur in einem neuen Gewand: »libraries and librarians as agents on behalf of the public to our great local resources all around.« (S. XII)

Wenig überraschend schreibt Davis dieses Buch für Menschen, die in Bibliotheken arbeiten, jedoch nicht nur in Leitungspositionen. Auch »library strategists« und Menschen, die nach Unterstützung zu Zugang suchen – in deutschen Zusammenhängen können das zum Beispiel zivilgesellschaftliche Initiativen sein –, sollen von diesem Buch profitieren. Davis versucht also eine Verknüpfung beider Gruppen.

Zugang ermöglichen

Davis zeigt eine Vielzahl von Möglichkeiten für Öffentliche Bibliotheken auf, Menschen Zugang zu ermöglichen, indem sie ihre digitalen Angebote aufbereiten und mit den Menschen und der Stadt stärker verknüpfen. Dabei kann das Digitale als Plattform für das Analoge dienen, in dem zum Beispiel eine »Bike the Branches«-Tour angeboten wird – also eine Radtour zu verschiedenen Bibliotheksfilialen einer Stadt, bei der die Menschen auch ihre Umgebung kennenlernen (Brooklyn Public Library). Durch Kooperationen und den Aufbau kommunaler Netzwerke können Bibliotheksausweise zu »City Passes« ausgebaut werden, mit denen die Menschen auch viele andere Kultur- und Bildungseinrichtungen nutzen können (Vancouver City Public Library) oder den öffentlichen Nahverkehr nutzen können (Iowa City Public Library).

Auch die Weiterentwicklung des Veranstaltungskalenders der Bibliothek zu einem kommunalen Veranstaltungskalender im Bereich Kultur, Bildung und Freizeit beschreibt Davis als die Schaffung von Zugang (Yolo County Public Library). Zudem können Öffentliche Bibliotheken eine aktive Rolle in der Unterstützung von Open-Data-Initiativen einnehmen (Sacramento Public Library oder das Chattanooga Open Data Portal).

Das Digitale kann als Plattform für das Analoge dienen.

Bibliotheken können auch als »Placemaker« in ihrer Gemeinde agieren und Hilfe leisten, mit der die Stadtbevölkerung sich öffentliche Räume wieder aneignen kann. So kann eine Bibliothek sich zum Ziel nehmen, ihren Vorplatz verkehrssicher zu machen und gleichzeitig zu einem Lesepark umzugestalten, auch wenn dabei ein paar Parkplätze für Autos verloren gehen (Chula Vista Public Library). Auch im Bereich der »grünen Bibliothek« können Bibliotheken helfen, Zugang zu lokalen natürlichen Ressourcen zu schaffen. Davis beschreibt, wie spezielle Programmarbeit und Bibliotheken der Dinge helfen, den Zugang zu

ihrer lokalen Natur herzustellen (Saint Paul Public Library).

Integration von Einzelinitiativen

Der Autor hat ein sehr dicht geschriebenes Buch verfasst. Das Arbeiten mit vielen Redewendungen macht es stellenweise schwierig, alles in den Kontext zu setzen. Aber gerade die zahlreichen Beispiele verdeutlichen sein Ziel, und die klare Struktur des Buches hilft, seine Argumentation nachzuvollziehen. So erschließt sich der Inhalt sehr gut, auch wenn nicht jedes Wort verstanden wurde.

Davis hebt abschließend noch einmal hervor, dass er bei seinen Recherchen zu diesem Thema kein übergreifendes bibliothekarisches Programm finden konnte, mit dem Bibliotheken Zugang zur »Collection All Around« anbieten. Vielmehr sind es Einzelinitiativen, die erst durch seinen Ansatz und seinen Blickwinkel, der Herstellung von Zugang durch Bibliotheken, Gemeinsamkeiten aufweisen und in diesem Buch zusammengefasst werden. Daher hebt er abschließend noch einmal sein Anliegen deutlich hervor, diese Idee zu stärken, indem er auch Empfehlungen zum strategischen Vorgehen für Bibliotheken anbietet, die sich in diese Richtung öffnen wollen. Dafür nutzt er auch spielerische Elemente, um seine Idee zu verdeutlichen, indem er eine fiktive Stellenausschreibung für einen »City Access Librarian« entwirft, der für eine Bibliothek solche Programme entwickeln soll.

Weshalb gerade Bibliotheken zentrale Institutionen darstellen, Menschen Zugang zu ihrer Stadt und ihren lokalen Ressourcen zu verschaffen, macht Davis im Fazit noch einmal deutlich. Er stellt noch einmal das positive und starke Selbstverständnis von Bibliotheken und Bibliothekar*innen heraus, das sich durch das ganze Buch zieht und uns in Deutschland leider an einigen Stellen noch fehlt: »All this valuable stuff around us – the local and particular, both ordinary and extraordinary – is a grand collection. It doesn't need to be in the library. We just need librarians to lend it out.« (S. 128)

Tim Schumann